

# CHIP

Das Mikrocomputer-Fachmagazin

März 1983 Nr. 3 DM 6,-

Preisknüller

## Der 299 Mark-Computer

Meteorologie

## Computer als Wetterfrosch

Tips + Tricks

## Zaubern mit dem VC 20

CHIP-exklusiv

## Der neue Apple II

Marktübersicht

## Drucker unter 3000 Mark

CHIP-Test

Personal-Computer

## Dragon 32 MPC von Columbia

CHIP-  
Preis Ausschreiben  
Sharp-Computer  
zu gewinnen



Neuer Kurs  
Pascal für Einsteiger



## Home-Computer aus dem Ausland

# Die Invasion

**Die Invasion ist im Gange. Aus dem Fernen Osten und wie immer aus Amerika kommen neue Home-Computer zu wirklich erstaunlich niedrigen Preisen.**

Herr Huang aus Taipei hatte sein Erfolgserlebnis. Bei einer Reise zur Hannover-Messe im letzten Jahr. Er war plötzlich ein gefragter Mann. Für die Interviewpartner mußten Termine vergeben werden. Woher die plötzliche Popularität?

Herr Huang vertritt die Firma Multitech, ein – für deutsche Verhältnisse – kleines Unternehmen, das aber zwei Vorteile im harten Wettkampf auf dem Kleincomputermarkt mitbringt: Die Firma ist sehr innovativ; und sie produziert zu Preisen, für die man in Deutschland noch nicht einmal ein paar Handgriffe gemacht bekommt.

Mit dem Micro-Professor, einem Kleincomputer für ein paar Hundert Mark, wurde die Invasion der ausländischen „Billiganbieter“ eingeläutet. Zuvor tummelte sich Sinclair Research auf dem deutschen Markt. Mit den Modellen ZX-80 und ZX-81. Als „Monopolist“. Sprach man von einem preiswerten Computer, stand dafür Sinclair. Ähnlich wie für Papiertaschentücher „Tempo“. Die Zahlen, die genannt werden, laufen jetzt auf die 50 000 Stück zu.

Nun ist es aber keinesfalls so, daß Sinclair nur in Deutschland eine dominierende Rolle eingenommen hätte. Auch in allen anderen europäischen Ländern sowie in den USA und in Japan gehört die Firma zu den „Bestverdienern“.

Die Rolle von Sinclair in Japan muß unter einem besonderen Aspekt betrachtet werden. Wer mit japanischen Computerspezialisten und Marktkenner spricht, der wird ein eigenartiges Phänomen wahrnehmen: Sinclair spielt dort die Rolle einer Frau, die geheiratet werden mußte. Um bei dem Beispiel des Ehealltags zu bleiben: aus finanziellen Gründen.

Im Falle von Sinclair taten und tun sich die Japaner in der Akzeptanzfrage immer noch schwer. Sie können einfach nicht verstehen, warum die

Eigenindustrie noch kein Konkurrenzprodukt auf den Markt gebracht hat. Die Anfänge sind allerdings jetzt schon gemacht.

Der Marktführer auf dem Gebiet der Kleincomputer, die Firma NEC, hat soeben einen sehr preiswerten Computer angekündigt und in Japan auch bereits ausgeliefert. Es ist das Modell PC 6001. Der Preis in Japan: 89 800 Yen. Das sind rund 850 Mark. Das Modell hat 16K und basiert auf einer Z80 A CPU. Der japanische Preis des Sinclair ZX-81: 38 700 Yen.

## Die neue Konkurrenz aus Japan

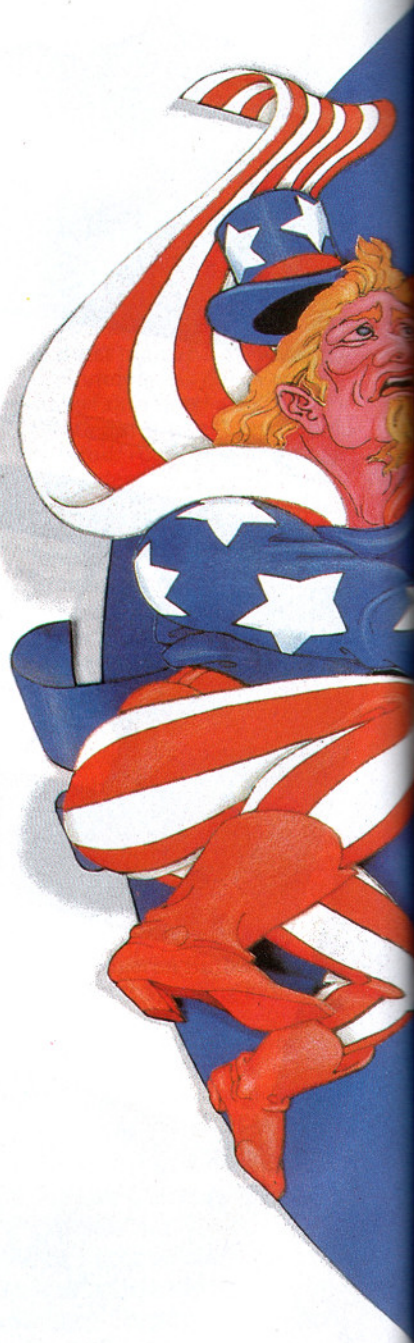
Im Herbst letzten Jahres wurde nun über den Preis auch der Kampf in Japan eröffnet. Die Firma Matsushita stellte auf einer großen Presseparty das Modell JR-100 vor. Dieser Kleincomputer hat 8K-ROM und 16K-RAM. Der Preis nähert sich jetzt schon dem des Sinclair, denn das Modell kostet nur noch 54 800 Yen.

Bedenkt man nun, daß fast alle Hersteller preiswerter Computer meist nach kurzer Zeit – wenn die Massenaufgabe gesichert ist – den Preis nach unten nehmen, so kann man vom JR 100 erwarten, daß er demnächst auch auf Sinclair-Preisniveau angeboten wird.

Auch Commodore ist in Japan aktiv. Das Gerät nennt sich VIC-1001 und kostet 69 800 Yen. Die Daten: CPU 6502 A, 20K-ROM, 5K-RAM. Dieses Modell könnte durchaus auch einmal – über die deutsche Fabrikation – hierzulande auf den Markt kommen. So, wie es jetzt aussieht, verkauft man bei Commodore allerdings noch so gut den VC 20, daß der angekündigte VC 10, so Geschäftsführer Speyer von Commodore Deutschland, noch gar nicht aktuell sein muß.

Vom japanischen Markt wäre bei den Kleincomputern auch noch der MB-6885 zu erwähnen. Mit einem Preis von 89 800 Yen. Basis: die CPU 6800; 18K-ROM und 16K-RAM.

Wenn man nun einmal spekuliert, dann ist für Deutschland, Österreich und die Schweiz in nicht allzu ferner Zeit die Auslieferung des preiswerten Computers von NEC zu erwarten.









Doch auch Matsushita verstärkt seine Aktivitäten in Deutschland und wird es sich wohl nicht nehmen lassen, Marktanteile bei den Kleinen zu gewinnen.

Commodore ist sicher trotz des Erfolges von VC 20 in Zugzwang und muß den Kleinmarkt mit einem weiteren Gerät besetzen, bevor die ausländische Konkurrenz die Marktanteile unter sich aufgeteilt hat. Deutsche Hersteller dürften hier sowieso keine Aktien im Geschäft haben.

## Die Japaner haben zu kämpfen

Preisbrecher nur aus Japan? Mitnichten. Hier läßt sich der deutsche Markt nicht so leicht aufteilen wie zum Beispiel im Audibereich, wo die Japaner eindeutig die dominierende Rolle übernommen haben.

Wer kann die Japaner gefährden? Da wäre einmal Commodore als Hersteller in Deutschland. Wer den Markt nicht kennt, der muß wissen, daß Commodore Deutschland eine amerikanische Mutter hat, hierzulande aber noch ziemlich antiautoritär erzogen wird.

Commodore ist Marktführer in Deutschland, liegt mit dem VC 20 gut im Rennen und wird sich sicher noch nach unten orientieren. Sieht man die Sache unter devisa-rechtlichen Gesichtspunkten, so ist Commodore als amerikanischer Anbieter einzustufen.

Bleiben wir gleich bei Amerika. Mattel kündigte bereits in vertraulichen Gesprächen den Einstieg auf den Markt der Home-Computer an. Die Firma ist weltweit der erfolgreichste Hersteller von Puppen – speziell der Barbie-Puppe –, die bisher rund 15 Millionen Mal verkauft wurde. Da bleibt einiges hängen, um sich auch auf verwandten Gebieten zu engagieren. Gemeint sind die elektronischen Spiele.

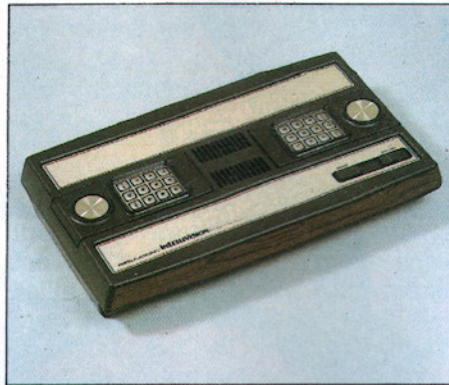
Mattel brachte das Videospielsystem Intellivision heraus. Das Gerät kommt von einem eigenen Unternehmensbereich – genannt Mattel Electronics –, hat eine Sensortastatur und zeichnet sich durch eine dreidimensionale Darstellung bei allen Sportspielen und auch bei einer Reihe anderer Spielprogramme aus. Dieser Spielcomputer hat bei einem Vergleich der Speicherkapazitäten die Nase gegenüber allen Konkurrenten ziemlich weit vorne.

Das System ist bereits so angelegt, daß es jederzeit mit wenigen technischen Kunstgriffen zu einem Home-Computer aufgerüstet werden kann.

Und dieses Aufrüsten wurde bereits Ende letzten Jahres vorbereitet, so daß der Home-Computer von Mattel nun seinen Einzug auf den deutschen Markt halten kann.

## Vom Videospiel zum Home-Computer

Branchen-Insider wissen es längst: Aus den Videospielen wird eine neue Generation von Home-Computern entstehen. Mattel machte den Anfang. Und aus Japan kommt Tomy, ein Hersteller von konventionellen Spielwaren, der sich jetzt auch bei den elektronischen Spielen mit großem Erfolg engagiert hat. Tomy bringt in Deutschland sogenannte Mini-Ar-



Der Home-Computer von der Firma Video Technology



Das Videospielsystem von Mattel, das schnell zu einem Home-Computer aufgerüstet werden kann

cade-Spiele auf den Markt. Gemeint sind Spiele, die den großen elektronischen Spielautomaten im Tischformat nachgebildet sind. Dazu kommen noch einige kleinere „Tischspiele“ auf elektronischer Basis.

In Japan wird bereits das Tomy-Videospiel mit großem Erfolg angeboten. Die Firma ließ uns wissen, daß sie auch das Videospiel zu einem Home-Computer umbaut. Dieser Home-Computer wird noch in diesem

Jahr präsentiert werden. Die Preise stehen zwar noch nicht endgültig fest. Aber sie dürften den Markt ganz schön durcheinanderwirbeln.

Multitech in Taiwan beschäftigt rund zehn Ingenieure in der Entwicklungsabteilung. Nach dem Micro-Professor I hat man den Micro-Professor II auf den Markt gebracht – ein ausgewachsener Home-Computer, der bereits in Deutschland zu einem Preis unter 1000 Mark angeboten wird. Die Firma arbeitet an einem Personal-Computer, der sicher preislich ein Schlager wird.

## Die deutschen Hersteller mischen nicht mit

Hongkong ist bisher in Deutschland auf dem Computemarkt noch nicht aktiv geworden. CHIP hat im Januarheft dem Home-Computer Creativision der Firma Video Technology vorgestellt, der aus einem Videospiel entwickelt wurde. Das Gerät konnte vorerst nur über Hongkong bezogen werden. Die Bestrebungen, den Computer von Video Technology auch in Deutschland anzubieten, hatten Erfolg. Die Firma Sanyo in Hamburg hat den Vertrieb übernommen. Dann kommt Video Technology über ihre Schweizer Vertretung mit einem Home-Computer zum sensationellen Preis von 299 Mark auf den Markt. Der Testbericht über den neuen Preisbrecher aus Hongkong ist in dieser Ausgabe von CHIP veröffentlicht.

Wie Charles Chapman, verantwortlich für die Pressebeziehungen im Hongkong Trade Development Council, in einem Gespräch gegenüber CHIP erklärte, bereitet die dortige Industrie gerade Aktivitäten vor, um ihre Computer auch in Deutschland und in Europa auf den Markt zu bringen. Wer das Lohnniveau in Hongkong kennt, kann mit Sicherheit annehmen, daß diese Computer sehr preiswert sein werden.

Nach einer Untersuchung des renommierten Marktforschungsinstitutes Diebold, rechnet man bei den Home-Computern in Deutschland mit einer Zuwachsrate von 48 Prozent für dieses Jahr. Das ist ein Riesenmarkt. Der Bärenanteil des deutschen Marktes wird gerade verteilt – nach unserer Meinung unter den Anbietern folgender Nationen: Amerika, Japan, Hongkong und Taiwan. Mit dabei sind mit respektablen Stückzahlen Sinclair aus England und Commodore als eingedeutschter Amerikaner. Die deutschen Hersteller sitzen leider nicht an diesem interessanten Tisch. –rk